

# Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 92.

Donnerstag den 9. Mai.

1895.

## „Das deutsche Bürgerthum.“

In einer Polemik gegen die Ansprüche, welche Prinz Carolath letzten Sonntag an die im Kaiserhof versammelten Mitglieder städtischer Vertretungen gerichtet hat, protestirt die „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die Unterstellung, als ob diese Versammlung das Recht gehabt, im Namen des deutschen Bürgerthums dem Reichstage die Ablehnung der Umfuzvorlage in jeder Gestalt zu empfehlen. Zu dem Augenblick, wo im Reichstage die entscheidende Verabreichung über diese Vorlage beginnt, ist dieser Streit ein maßiger. Nur der Curiosität halber verdient es Erwähnung, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Dreifigkeit hat, zu schreiben: „Diesem deutschen Bürgerthum haben die verbündeten Regierungen aus der Seele — gehandelt, als sie mit dem Vorschlag auftraten, schärfere Abwehrmaßregeln gegen die Umfuzpropaganda einzuführen.“ Wer sich der Entstehung dieser Vorlage im Sommer 1894 erinnert, wird sich über diese Enthüllung der „Nordd. Allg. Ztg.“ erkaufen die Augen reiben. Ist es doch notorisch, daß das Reich, es muß etwas geschehen, von einem kleinen Theil der nationalliberalen Partei erhoben worden ist, lediglich zu dem Zweck, dem Grafen Caprivi ein Bein zu stellen und daß selbst aus den Kreisen der nationalliberalen Partei heraus diese Taktik auf das Schärfste verurtheilt worden ist. Wenn die „N. A. Z.“ der Ueberzeugung ist, daß das deutsche Bürgerthum auf der Seite der Vorlage ist, so sollte sie doch ihren Einfluß auf die Regierung ausüben, um, für den Fall der Ablehnung gerade derjenigen Bestimmungen, auf welche sie besonderen Werth legt, die Aufhebung des Reichstags und damit die Verufung an das „deutsche Bürgerthum“ herbeizuführen. — Wenn die „N. A. Ztg.“ in der Gegenüberstellung der glorreichen Zeit der Jahre 1870/71 und der Umfuzvorlage nur „Begriffswirrwarr“ sieht, so kann man ihr nur den Rath geben, die Petition der 900 Professoren, Künstler und Schriftsteller gegen den § 130 der Vorlage, die sie selbst als „verhältnismäßig maßvoll“ bezeichnet, noch einmal nachzulesen. Dort heißt es nämlich: „Zum ersten Mal, seitdem vor 25 Jahren gewaltige Ereignisse die Nation zu einem großen Ganzen geist und ihrer weltgeschichtlichen Mission neue Formen gegeben haben, ist jetzt gerade die Vertheilung dieses erneuten Reichs (durch die Umfuzvorlage) vor die Gefahr gestellt, den Geist zu bedrohen, aus dem die Erneuerung hervorgegangen ist.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Beilegung des österreichisch-ungarischen Conflicts dürfte ihre Wirkung auf die Erledigung der noch ausstehenden ungarischen kirchenpolitischen Gesetze im Magnatenhause nicht verfehlen. Schon die erste Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten Banffy gegen die Agitationen des Nuntius Agliardi hatte eine gewaltige Wirkung. Nach der nunmehr erfolgten Anerkennung dieser Erklärung durch den Grafen Kalnozy muß diese Wirkung sich noch erheblich verstärken. Die beste Rechtfertigung Banffys bildet der Wortlaut der Kalnozyschen Note an Banffy vom 25. April, auf welche dieser seine bekannte Erklärung stützte. Aus ihnen ergibt sich unabweislich, daß in der Beurtheilung der Einmischung des Nuntius die Ansichten beider Staatsmänner nicht differiren. Kalnozy erklärt ausdrücklich, daß keine Macht, auch die Kurie nicht, sich in innere Angelegenheiten mischen dürfe. Es scheint ihm eine tadelnswürdige Taktlosigkeit seitens des Nuntius Agliardi dadurch begangen worden zu sein, daß er sich nicht begnügte, nur Besuche bei den Kirchenfürsten zu machen, die ihn eingeladen hatten, sondern Ansprachen hielt, die oppositionell gegen die Regierungspolitik ausfielen. Er (Kalnozy) sei bereit, als die ungarische Regierung dies für angeeignet

erachte, durch die Botschaft bei dem Heiligen Stuhle gegen dieses in der gegenwärtigen Situation entchieden taktlose Auftreten und Eingreifen des Nuntius, welches die Agitation in Ungarn noch mehr anzufachen geeignet ist, Einspruch und Klage zu erheben und auch den Standpunkt zu vertreten, welcher jedes Einmischen des apostolischen Nuntius in die kirchenpolitischen Verhältnisse und Klämpfe ausschließt. — Die Beilegung dieser Note machte im ungarischen Abgeordnetenhaus großen Eindruck. Ueber einstimmend melden die Wiener Blätter, die Beilegung der Note Kalnozys im ungarischen Abgeordnetenhaus bildete einen Punkt der zwischen Kalnozy und Banffy erzielten Verständigung über eine Anbahnung der vom Kaiser gewünschten gütlichen Appellation, indem beide Theile von der Veröffentlichung dieser Note die Rechtfertigung ihres Verfahrens erwarteten. — Die Stellung Kalnozys wird noch ruhiger Betrachtung der Lage trotz des erfolgten Ausgleichs doch zumeist als unhaltbar angesehen. Es scheint auch, als ob Graf Kalnozy selbst dieser Ansicht ist. Der Kaiser Franz Josef hat zwar sein Entlassungsgesuch abgelehnt, wie aber gemeldet wird, beharrt Graf Kalnozy auf seiner Demission, und es wird bereits der Reichsfinanzminister Baron Kallay als sein Nachfolger genannt. — Die ungarische Regierung hat im Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf eingebracht, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 18,6 Millionen Gulden zur Deckung der Regulirungskosten des Eisernen Thores. Die Anleihe soll nach neunzig Jahren tilgbar und unter 4 Prozent verzinslich, die Obligationen sollen steuerfrei sein.

**Schweden-Norwegen.** Die schwedischen Parteiverhältnisse haben jetzt eine Klärung erfahren durch Bildung einer neuen „Volkspartei“. Nach Verschmelzung der beiden Landmännerparteien zu einem einzigen schützheiligen Verband und Zusammenbruch des Centrums waren die städtischen Interessen durch keinen Parteiverband mehr vertreten. Jetzt haben sich die Liberalen zu einer zwar kleinen, aber wenigstens geschlossenen Partei zusammengedehnt, die 40 Mitglieder zählt von den 228 Mitgliedern der zweiten Kammer und eine Reihe liberaler Forderungen, so Ausdehnung des kommunalen und politischen Stimmrechts, Versammlungsfreiheit u. s. w. aufgestellt.

**Bulgarien.** Für eine Ausöhnung des Zaren mit Bulgarien soll der „Magd. Ztg.“ zufolge Bantow Zusicherungen aus Petersburg erhalten haben, freilich unter folgenden ganz abnormen Bedingungen: 1) Die fürstliche Familie müsse den orthodoxen Glauben annehmen. 2) Zum Kriegsminister wird ein russischer General ernannt. 3) Alle Regimentschefs müssen russische Offiziere sein. — Damit würde Bulgarien völlig unter russische Botmäßigkeit gestellt, und alle Unabhängigkeitskämpfe des bulgarischen Volkes umsonst gekämpft sein. Es ist ganz unmöglich, daß Fürst Ferdinand solche Bedingungen ernsthaft nehmen kann.

**Serbien.** Die Stupschina nahm einstimmig das Gesetz betreffend die jährliche Apanage für König Milan im Betrage von 360 000 Francs an; ferner wurde das Gesetz angenommen, nach welchem die königlichen Eltern sowie die Verwandten der direkten Linie unter den gleichen Schutz wie der König gestellt werden.

**Südamerika.** Zur Aufstandsbewegung in Ecuador veröffentlicht der „New-York Herald“ ein Telegramm aus Guayaquil, wonach die hauptsächlichsten dortigen Zeitungen unterdrückt und die Redactoren und Verleger ausgewiesen wurden. Mehrere Regimenter haben sich den Revolutionären angeschlossen. Kriegsminister General Savañti soll getödtet worden sein. Die Revolution greift weiter um sich.

**Ostasien.** Die Ratifizierung des japanisch-chinesischen Friedensvertrags ist

jetzt auch offiziell bestätigt worden. Am Dienstag sollte der Austausch der Ratifikationen in Tschifu erfolgen. Die Flotten der fremden Mächte werden dort bereits versammelt. Das russische Geschwader besteht aus 8 Schiffen einschließlich dreier Torpedoboote. Es wurden noch mehr russische Schiffe erwartet, ebenso noch ein englisches, amerikanisches und französisches, sowie zwei deutsche Schiffe. — Der Krieg zwischen Japan und China kann nach diesem Ergebnis als endgiltig beendet angesehen werden. Auch die Auseinanderlegung mit den europäischen Mächten hat einen ganz friedlichen Verlauf genommen und dürfte bald zu einem völlig befriedigenden Ergebnis führen. Der Verzicht Japans auf die Halbinsel Liaotung bezieht sich, wie jetzt feststeht, auch auf Port Arthur. Es ist somit kein eigentlicher Streitpunkt mehr vorhanden, und es handelt sich nur darum, die Kriegsentwöhnung Chinas an Japan entsprechend zu erhöhen. Eine anderweitige Landentwöhnung im Süden Chinas scheint nicht mehr in Frage zu stehen. — In einer offiziellen Darstellung der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird besonders hervorgehoben, daß Japan seinen endgiltigen Verzicht auf die Halbinsel Liaotung einschließlich Port Arthur erklärt habe, noch bevor von den drei Mächten ein weiterer Schritt unternommen war. Japan dürfe eine werthvolle Garantie für seine aus eigener Kraft erworbene Machtstellung in Ostasien darin erblicken, daß es sich durch seine kluge Mäßigung nicht nur die volle Anerkennung seiner Erfolge, sondern auch das freundschaftliche Interesse jener drei europäischen Großmächte an seiner thätigen, gedeihlichen Friedensarbeit erhalten habe.

## Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Der Kaiser besichtigte gestern Vormittag auf dem Tempelhofer Felde die Bataillon des 2. Garde-Regiments z. F. und begab sich dann an der Spitze des Regiments in die Stadt, um im Casino des Offiziercorps das Frühstück einzunehmen. Nach einem Aufenthalt im Schloß kehrte er ins Neue Palais zurück.

— (General-Oberst von Rabe) ist Dienstag früh 3 1/2 Uhr in Berlin an Altersschwäche gestorben. Der Verstorbene hat ein Alter von 82 Jahren erreicht. Im Kriege von 1866 kommandirte er das 2. Garde-Regiment zu Fuß, im Kriege von 1870/71 die erste Gardebataillon-Division. Als Führer derselben hat er sich in der Schlacht von St. Privat großen Ruhm erworben und auch an den Kämpfen von Beaumont und Sedan hervorragenden Antheil gehabt. 1880 wurde er Kommandeur des 5. Armeecorps, 1881 des 3. Armeecorps und 1884 des Gardecorps. 1888 erfolgte dann seine Beförderung zum Generaloberst; er erhielt das Obercommando in den Marken und wurde Gouverneur von Berlin. In Folge zunehmender Kränklichkeit mußte er sich im vorigen Jahre in den Ruhestand versetzen lassen. Der Kaiser, welchem von dem Tode des Generalobersten sofort Meldung gemacht worden war, hielt gelegentlich der Besichtigung des zweiten Garde-Regiments zu Fuß am Dienstag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde in der Schlusskritik an das Offiziercorps eine längere Ansprache, in welcher er die hohen Verdienste des Verstorbenen um die Armee und die außerordentliche Tüchtigkeit desselben würdigte. Er befohl, daß das Begräbniß am Freitag Nachmittag 4 Uhr mit allen militärischen Ehren stattfinden solle.

— (Staatssecretär des Reichspostamts v. Stephan) hat besondere Dankgagungen für die Glückwünsche zu seinem 25-jährigen Amtsjubiläum veröffentlicht.

— (Festlichkeiten am Nordostsekanal.) Die Reichstagsabgeordneten sind nunmehr durch Minister v. Bötticher erucht worden, spätestens bis zum 12. Mai dem Reichsamte des Innern mitzu-

theiten, ob sie von der Einladung zu den Festlichkeiten Gebrauch machen wollen, und etwaige Wünsche in Betreff der Theilung der Kabinen auf den Schiffen mit anderen Mitgliedern abzugeben. Es wird anbegehrt, entweder über Hamburg mittelst Sonderzuges schon am 19. Juni nachmittags über Brunsbüttel sich an der Kanalabfahrt zu betheiligen oder erst mittelst Sonderzuges am 20. Juni früh nach Kiel zu den Kieler Festlichkeiten sich einzufinden.

(Für die Ärztekammern) hat das Kultusministerium den Entwurf einer Verordnung zur Bildung eines *Arztetammern-Vorschusses* den Ärztekammern zur Begutachtung überandt. Dieser Ausschuss soll die Spitze der Organisation der Ärztekammern darstellen und würde die damit schon jetzt bestehende private Vereinigung von Delegirten der Ärztekammern einen amtlichen Charakter haben. Der Ausschuss hat zwischen dem Kultusminister und den Ärztekammern zu vermitteln, die Vorlagen für die Ärztekammern einer Vorprüfung zu unterziehen und die Beschlüsse der Ärztekammern zum Bericht für das Ministerium zusammenzufassen. Auch kann er Initiativanträge stellen und den Ärztekammern mittheilen.

(Von der Marine.) Die „Nat. Ztg.“ ist der Ansicht, daß es anlässlich des abermaligen Zusammenbruchs der *Maschinen des Kreuzers 2. Klasse „Kaiserin Augusta“* angezeigt sei, eine Anfrage an den Reichskanzler im Reichstage zu richten, um festzustellen, wo die Schuld an dem Wankung zu suchen und ob dafür gefordert sei, daß dasselbe sich nicht bei anderen Schiffsbauwerken wiederhole.

(Die Nothlage der Landwirthschaft und die Offizierslaufbahn.) Ein der Bedeutung würdiges Kapitel berührt ein Artikel der „Konst. Corr.“ der an eine Ausrufung des Herrn Generals v. Poser über die Offizierslaufbahn anknüpft. Letzterer hat bemerkt: „Wenn die Dinge so weiter gehen (nämlich die Noth des Grundbesitzes), dann muß die Armee leiden; denn der Grundbesitz kann die pekuniären Opfer nicht mehr bringen, welche die Offizierslaufbahn der Söhne erheischt. Unsere Kavallerie-Regimenter werden dann die Söhne der Finanz-Aristokratie aufnehmen müssen, wie das in Frankreich schon vielfach der Fall ist.“ Dazu schreibt nun die erwähnte Correspondenz: „Zunächst dürfte hierbei zu bemerken sein, daß die Söhne unserer Finanz-Aristokratie, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, vorwiegend in den Offizierenberuf zu ergreifen. Eine andere Frage ist, ob denn in der That die Offizierslaufbahn mit absoluter Nothwendigkeit so große pekuniäre Opfer erheischt, daß der Grundbesitz sie nicht mehr tragen kann. Was den Grundbesitz nach dieser Richtung hin ruiniert, sind doch höchstens die Schulden, die durch Spiel, Sportübertreibungen und völlig falsche Begriffe über „Standesgemäßes“ Ausgaben und Lebensweise hervorgerufen werden. An diesen Schulden der Söhne sind allerdings schon viele Väter oder die ersteren selbst nach Uebernahme der väterlichen Güter zu Grunde gegangen. Es fehlt in der Armee in dieser Beziehung aber gottlob nicht an ehrenwerten Beispielen vornehmer und in Wahrheit standesgemäßer Einfachheit. Wir sind der Ansicht, daß es nicht an Mitteln und Wegen fehlen kann, die Kosten der Offizierslaufbahn auch in den Kavallerie-Regimentern so zu bemessen, daß der Grundbesitz daran nicht zu Grunde zu gehen braucht. Ein sehr wirksames Mittel würde ohne Zweifel sein, die Innehaltung eines Maximalzuschusses als dienliche Pflicht vorzuschreiben und eine Lebensführung, die damit nicht übereinstimmt, als mit der Beförderung unvereinbar zu erklären.“ — Da sind wir auch einmal mit der „Konst. Corr.“ durchaus derselben Meinung.

(Zur Wagnadigung des Pfarrers Stöck) bemerkt die „Köln. Ztg.“: „Stöck war zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er ein Kind, das er für die katholische Kirche gewinnen wollte, seinem gesetzlichen Vormund entzogen hatte. Zwei Gnadengesuche waren abgeschlagen worden, und nun wird er trotzdem wenige Stunden nach Antritt seiner Strafe der Freiheit wiedergegeben. Man wird eine Erklärung für diese Milde finden, wenn man sich den Gang der Verhandlungen vergegenwärtigt. Der Pfarrer Stöck spielte dabei für einen Mann seines Berufs allerdings eine sehr traurige Rolle, aber man gewann daneben den Eindruck, daß er weniger aus eigenem Antrieb, als auf Anlaß seiner geistlichen Obern gehandelt habe. Neben ihm schien vor den Schranken des Gerichts noch gewissermaßen unsichtbare und unsichtbare Schuldgenossen zu stehen, die ihre Thätigkeit mit einem so dichten Schleier zu umhüllen gewußt hatten, daß eine Untersuchung gegen sie nicht eingeleitet werden konnte. So wäre es denn zu erklären, daß der Sündenbock nur mit markirter Strafe entlassen worden ist.“

(Colonialpolitik.) Von Ansiedelungsversuchen in Deutsch-Ostafrika ist in der

letzten Zeit viel die Rede gewesen; u. a. hatte sich auch Dr. Peters, der jetzt wieder zum Colonialratel erhoben worden ist, in seinem letzten Werke in übersichtlicher Weise dafür ausgesprochen. Gouverneur v. Wissmann scheint aber weniger erwartungsvoll in dieser Hinsicht zu sein; denn wie die „Nat.-Ztg.“ mittheilt, wird von ihm eine Beileidung der höher gelegenen Landstriche Deutsch-Ostafrikas mit deutschen Ackerbauern vorläufig nicht beabsichtigt. So lange nicht die gesundheitlichen Verhältnisse in der Colonie und die für Europäer wesentlichen Lebensbedingungen völlig klarstellend sind.

### Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 7. Mai.) Der Reichstag hat die heutige Sitzung mit der Entscheidung über die Ungültigkeit der Wahlen der Abg. Dr. Böttger (Waden) und v. Diembovski (Nieder-Rhein) geschlossen. Der Antrag v. Marquardsen auf Wiedereröffnung der Discussion über die Wahlprüfung des Centrums und der Antienten; Abg. v. Marquardsen bemerkt, er habe sich am Freitag lediglich in Folge eines Verhehens nicht zum Wort gemeldet. Abg. Barth (Hr.) befragt die nochmalige Discussion. Der Reichstag hat in dieser Sache die Rolle eines Gerichtshofes und da geht der Grundsat: in dubio reo. Nach einer langen Geschäftsdringlichkeit über die Frage, ob über den Antrag auf Discussion abgemittelt werden kann, was der Präsident in Uebereinstimmung mit Rednern fast aller Parteien ablehnt, wird die Wahl Böttger's in namentlicher Abstimmung mit 214 gegen 93 Stimmen für ungültig erklärt. Mit den National-Liberalen stimmt für Gültigkeit das Gros der Konservativen, die Führer derselben, Reich v. Mantauffel, Graf Limburg u. s. w. stimmen für Ungültigkeit. Das Haus stimmt zur Prüfung der Wahl des Abg. v. Diembovski über. Die Wahlprüfungskommission hat die Ungültigkeit der Wahl wegen amtlicher Beeinflussungen beantragt, d. h. weil die Landräthe einen Aufbruch zu Gunsten des Herrn v. Diembovski unter Befugung ihres Amtes getrieben haben. Die Rechte gab dabei die vollständigen Verfügungen über das Wahlrecht der Beamten zum besten. Abg. Gamp erklärte es für eine Degradation des Beamtenstandes, wenn man ihnen verleihe, Wahlprüfungen in ihrer amtlichen Eigenschaft zu unternehmen. Im vorliegenden Falle sei zudem der Gegencandidat ein Pole gewesen. Für die Rückverweisung der Wahl an die Commission sprachen v. Marquardsen und Dr. Friedberg (natl.). Man dürfe den Wählern nicht zumuthen, daß er sich durch solche Titel — Landräthe! — beeinflussen lassen. Spahn (Cent.) ist gegen den Antrag. Stauby (sonst.) beantragt darauf, die Wahl zu beanstanden und Erhebungen über andere Punkte des Wahlgesetzes zu veranstalten. Abg. v. Komierowski erinnert an die Rede des Briten Bismarck, der das Verhalten des damaligen Landraths von Meiningen, Dr. Baumbach, der mit dem Wahlkandidaten Dr. Baister in seinem Wagen im Wahlkreis herumgefahren sei, für unzulässig erklärt habe. Bachem (Cent.) hält die Erhebung für unzulässig. Bindewald (Antl.) schließt seine Erklärung in der Abtheilung: die Bundesräthe hätten ihre Autorität durch ihr Verhalten schwer geschädigt. Nach einer längeren Debatte, in der die Abg. v. Heermann, Prinz Radzivil, Bindewald, Bachem, v. Komierowski gegen den Antrag, Spahn, v. Kardorff und Eneccerus für denselben sprachen, wurde derselbe abgelehnt und die Wahl des Abg. v. Diembovski mit 201 gegen 112 Stimmen für ungültig erklärt. Der Präsident schließt die Sitzung und legt auf die Tagesordnung für Mittwoch, den 8. Mai, die heutige, nämlich die Umkehrvorlage.

Der Bericht der Tabaksteuercommission ist nunmehr im Reichstag zur Vertheilung gelangt, sodas dem Begräbnis der Tabaksteuer nach der zweiten Berathung der Umkehrvorlage nichts mehr entgegensteht.

Die Commission für den Antrag Kanig hat am Dienstag wieder einmal einige Stunden mit Unterhaltungen über den ersten Punkt des Arbeitsprogramms, den Zweck des Antrags, den Abg. Graf Schwerin in einer besonderen Resolution formulirt hat, ausgefüllt; aber auch diese vierte Sitzung hat noch nicht zu einer Abstimmung geführt. Die Abg. Dr. Meyer-Halle (Hr. Bgg.), Pöcher (Cent.), Galler (Hr. Volksp.), Schulze-Henne (natl.), Casfelmann (Hr. Volksp.), Frank-Waden (natl.) sprachen gegen den Antrag Kanig, bez. die Resolution Graf Schwerin, während Abg. v. Komierowski sich mit dem Zweck des Antrags einverstanden erklärte, aber das Urtheil der Durchführbarkeit derselben vorbehielt.

Das Zuckersteuergesetz ist dem Bundesrath nunmehr zugegangen. Bekanntlich sollen durch dies Nothgesetz die Ausfuhrprämien für Zucker, welche nach dem Gesetz vom 31. Mai 1891 vom 1. August 1895 an eine Ermäßigung von 20 bis 25 Pf. pro Doppelcentner erfahren sollen, in der bisherigen Höhe aufrecht erhalten werden. Diese Maßnahme, welche dem in dem Gesetz von 1891 vollzogenen Compromiß die Grundlage entzieht, ist um so überflüssiger, als schon die Einschränkung des Rübenbaues in allen Staaten für die nächste Zuckercampagne höhere Zuckerpreise in Aussicht stellt. Nach sorgfältigen Ermittlungen des Antwerpener „Prestreuer“ über die Terrainoberfläche, welche in diesem Jahre mit Aumtelrüben bepflanzt werden wird, stellt sich die Sachlage also: In Deutschland werden die Pflanzungen weniger bedeutend sein, aber man weiß noch nicht in welchem Umfang. In Oesterreich-Ungarn wird es in einigen Bezirken eine Verminderung um 30 bis 50 pCt. geben; im

Allgemeinen erwartet man in diesem Lande einen Rückgang um 12 pCt.; in Frankreich wird man 5 bis 10 pCt. weniger sein und für Belgien ist ein Rückgang um 15 pCt. zu erwarten.

Erhöhung der Jagdsteuern von 3 Mark auf 20 Mark. Der Entwurf eines Jagdsteuergesetzes ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Derselbe gilt für den Umfang des ganzen preussischen Staates, und wird darin die Jahresgebühr für Ertheilung eines Jagdscheines, welche seit Erlass des Jagdsteuergesetzes von 1860 in den alten Provinzen Preussens 3 Mark beträgt, auf nicht weniger als 20 Mark erhöht. Für die Provinz Hannover betrug die Jagdsteuern bisher 9 Mark, in Hohenzollern 8,50 Mk., in Hessen-Nassau mit Ausschluß des ehemaligen Herzogthums Nassau 7,50 Mark, in Lauenburg 6 Mark. Eine Gebühr von 20 Mark besteht gegenwärtig in Baden, Elsaß-Lothringen und Frankreich. Zur vordringlichen Ausübung der Jagd können künftig Tagesjagdscheine ausgedehnt werden, welche für drei aufeinander folgende Tage gelten und eine Gebühr von 3 Mark erfordern. Für Personen, welche weder Angehörige eines deutschen Bundesstaates sind, noch in Preussen einen Wohnsitz haben, wird der Jagdschein nur gegen die doppelte Gebühr, und zwar wie bisher nur gegen Bürgschaft einer in Preussen wohnenden Person ertheilt.

Im Uebrigen bedarf sich in der Hauptfrage die Bestimmungen des neuen Gesetzes mit den einschlagenden Bestimmungen des preussischen Jagdsteuergesetzes vom 11. März 1850. Die Gebühren für die Abgabe der Jagdscheine stiegen also nach wie vor in die Kreis- und Stadtkassen in die Gemeindekassen. Die Erhöhung der Jagdsteuern ist im Abgeordnetenhaus und Herrenhaus wiederholt von den Agrariern verlangt worden im Interesse einer Verminderung der Zahl der Jäger und einer Vermehrung des Wildstandes. Auf die Höhe der Jagdpachtgebühren kann die Vertheilung der Jagdpachtgebühren nicht vorteilhaft einwirken. Die Tagesjagdscheine sind offenbar eingeführt im Interesse von vornehmen Jagdgesellschaften auf dem Lande, zu denen auch Städter eingeladen werden, welche in der Regel an Jagden nicht teilnehmen. In dem Stempelsteuer-Gesetzentwurf war die Einführung einer Jagdsteuern neben der bestehenden Gebühr zum Vortheil der Staatskasse in Höhe von 5 Mk. vorgesehen worden. Die Einführung einer solchen Gebühr ist in der Stempelsteuercommission abgelehnt worden. Schon bei der Einführung der zweiten Jagdsteuerngebühr von 5 Mk., wodurch im ganzen also die Jagdsteuerngebühr auf nur 8 Mk. erhöht worden wäre, nahm die Regierung einen erheblichen Rückgang in der Zahl der Jagdscheine an. Denn während gegenwärtig jährlich im preussischen Staat 180 000 Jagdscheine ertheilt werden, nahm die Regierung infolge jener im Stempelsteuergesetz vorgesehenen neuen Belastung der Jagdscheine eine Abnahme derselben auf 100 000 in Aussicht. Danach muß man annehmen, daß die gegenwärtig beabsichtigte Erhöhung der Jagdsteuerngebühr eine Verminderung der Zahl der Jäger weit unter die Hälfte herbeiführen wird.

### Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 5. Mai. Das Programm zur achten Magdeburger Pferde-Ausstellung ist gestern endgiltig festgestellt worden. Die Ausstellung wird Dienstag den 14. Mai, morgens 8 Uhr geöffnet. 9 Uhr beginnt der Verkauf der zu Gewinnen für die Lotterie bestimmten Pferde, Wagen und Sattlerarbeiten. Mittwoch den 15. Mai, 11 1/2 Uhr vormittags, soll die Belohnung langjähriger landwirthschaftlicher Arbeiter der Vereinsmitglieder stattfinden. Am 4. Uhr nachmittags beginnt die Vorstellung der angekauften Lotteriepferde. Donnerstag den 16. Mai, von vormittags 10 Uhr ab, findet das Preisreiten der Aussteller statt, dem von 2 Uhr nachmittags ab das Preisfahren folgen wird. Donnerstag den 16. Mai, und Freitag den 17. Mai, findet die Ziehung der Lotterie statt.

Neuhaldensleben, 4. Mai. Der M. Z. wird berichtet: An seinem Geburtstage hatte der Fasanenjäger Lieneke in seiner Dienstwohnung nach dem Klosterspitzer Althaldensleben aus dem Fenster seiner Wohnstube herankommen und sich dabei von dem im Zimmer befindlichen Forstleibant Behrends sein an der Wand hängendes, geladenes Jagdgewehr reichen lassen. Zudem L., nach hinten langend, mit der rechten das Gewehr ergriß, und an sich zog, entwand sich dieses auf unangeforderte Weise. Die Ladung drang dem L. von der rechten Seite in die Brust, sodas er sofort tot zusammenbrach.

Wanzleben, 5. Mai. Dem preussischen Berg-Fiskus ist auf Grund eingeleiteter Nachforschungen Bergwerks-Eigentum bezugs Gewinung von Stein- und sonst vorkommenden

Salzen auf den Fluren von Egeln, Lärhun, Unseburg, Wolmitzleben, Borne und Widdorf verliehen worden.

† Braunschweig, 5. Mai. Auf praktische Weise hat das herzogliche Landgericht in Braunschweig eine Entschädigung in einer langwierigen Privatklage herbeigeführt, die der Schuhmachermeister Friede gegen seinen Nachbar, den Restaurateur Feuge, wegen Störung der nächtlichen Ruhe durch Benutzung der dem Letzteren gehörenden Kegelbahn angebracht hat. Da der Beklagte bestritt, daß in Folge der angewandeten Schutzvorrichtungen irgend welches Geräusch in das dem Kläger gehörende Grundstück dringen könne, und auch Sachverständige sich in ähnlicher Weise geäußert hatten, so beschloß der Gerichtshof in der vorigen Verhandlung der Klagefache, sich an einem den Parteien vorher nicht mitgetheilenden Tage auf das klägerische Grundstück zu begeben, um sich so durch den Anblick ein Urtheil bilden zu können. Dies geschah denn auch folgendenmorgen: Ein Landgerichtsrath, zwei Richter und ein Gerichtsschreiber begaben sich eines Vormittags auf das Grundstück des Schuhmachermeisters Friede, während vier Referendare den Auftrag erhielten, einen juristischen Frühlingsopfer ex officio auf der feingeladenen Kegelbahn zu sich zu nehmen. Die Vier langen hundertjährige Kneipleder, schoben Kegel und entwickelten schließlich, als der Anblick des Fußes auf die Wege ging, eine derartige Fideleit, daß es dem Wirthe, der natürlich keine Ahnung von dem amtlichen Charakter dieser Kneiperie hatte, angst und bange wurde. Das Ergebnis dieser letztgenannten Veranstaltung wurde in der Sitzung der Zivilkammer am 22. April bekannt gegeben. Der damals „gerichtshofartig verübte Scandal“ war nämlich derartig gewesen, daß der Gerichtshof die Ueberzeugung gewann, der Kläger befinde sich mit seiner Klage im Rechte.

† Wolfenbüttel, 5. Mai. Die hiesige Batterie hat mit getrennt endgültig die bisherige schwarze Uniform abgelegt und trägt fortan nur noch die preussische. Die schwarzen Uniformen werden nach Hannover eingeschickt, um wahrscheinlich dort verändert zu werden. Somit ist aus dem deutlichen Heere der letzte Rest einer Uniformart verschwunden, an welche sich so viele vaterländische Erinnerungen knüpfen, eine Uniform, von welcher sich die Soldaten ihrer praktischen Beschaffenheit wegen nur ungern getrennt haben.

**Bermischtes.**

\* Die Untersuchung wegen des großen Postdiebstahls in Nürnberg, der einer gewissen Romanität nicht zu entschreiben scheint, ist jetzt um einen wesentlichen Schritt weiter gefördert worden. Der Hauptakrobat Hies, welcher unter dem Verdacht der Mithrasfeier verhaftet, bisher jede Kenntniss von der That ableugnete, hat nun ein Geständnis dahin abgelegt, daß er sich im Besitz eines Theiles des gestohlenen Geldes befinden habe. Er will daselbst im Vertrauen des Fahrpostführers, in dessen Postraum der Diebstahl begangen wurde, gefunden und davon 100000 Mark in zwei Paketen in Zehntheilungen eingebunden in einem Koffer verpackt haben. Als Hies nach seinem Geständnisse in Begleitung einer gerichtlichen Commission zu dem von ihm bezeichneten Verdachtort geführt wurde, fand sich nichts mehr vor. Zu bemerken ist, daß Hies genau die Commission zu derselben Stelle führte, zu welcher sie Tags vorher der Schreiner und

Wirths Ort führte, welcher an der Stelle nur 30000 Mk. gefunden haben will und das Wärdchen aufsticht, er habe sich hiervon nur 10000 Mk. angeeignet. Kaufmann und Müller Sperber, welcher in der Frühvorstellung von dem Verdachtort des Geldes durch Hies Kenntniss erhalten und dies dem Ort mitgetheilt hatte, ist gefangen von einer Commission zu dem Verdachtort geführt worden. Sperber führte aber die Commission zu einer anderen Stelle, als dies seitens des Hies und Ort geschah. Der Sperber fand sich kein Geld. Er erklärt auch, Sperber habe sich von dem Gelde nichts angeeignet. Ort will anerkennen, den Sperber schonen. Sperber gibt an, er habe die Erzählung des Hies von dem Verdachtort nur für ein Märchen gehalten, damit nicht aber in Widerspruch, daß er seinem Freunde Ort Kenntniss von der Erzählung des Hies gab. Ueber die höchst sonderbaren Mittel, welche in Scene geführt worden waren, um Hies seinen Raub in Sicherheit bringen zu lassen, kann erst nach Schluß der Untersuchung berichtet werden; wenn doch diese Mittel noch fortgesetzt, als Hies bereits verhaftet war.

\* (Verhafteter Verdacht) Der Verdacht, daß der wegen Verfertigung seiner Gekraut verhaftete Schmiedemeister Springstein in Rützsberg (Nrn.) schon fünf Morde verübt habe, ist nach dem „N. C.“ durch die Untersuchung der ausgegrabenen Leichen bestätigt worden. Die Anklage wegen Gattenmordes werde unabweislich erhoben werden. Springstein soll die That bisher noch leugnen und auf die Vorhaltungen, daß man in seinem Hofs bestehe Gift, das bei der Leiche ermittelt wurde, nämlich Strychnin, gefunden, entgegen haben, daß ihm seine Frau selbst vergiftet habe.

\* (Ein Durchdringer) Aufsehen erregt das heimliche Verschwinden des englischen Rechtsanwalts Arthur Green, der in Berlin dem Bureau der Londoner Rechtsanwältin Klunnet und Leaber vorstand. Es hat sich herausgestellt, daß der Flüchtling bei einem Berliner Bankier große Speculationen in Gold-Münzen betrieben und zur Deckung der Differenzen in großartigem Maßstabe Unterschlupfungen sowohl an den von Berliner Mandanten eingezahlten Beträgen, wie auch an aus England hierher gelangten Kapitalien begangen hat. In den Geldbüchern gehört auch ein Berliner Rechtsanwalter. Green war Secretär des englischen Fußball-Clubs und verschiedener anderer Vereine. Das Verschwinden mehrerer Cashes, deren Eintreffen Green dem Londoner Bureau schon seit einiger Zeit in Aussicht gestellt hatte, bewog seine Gattin, nach Berlin eine energische Anforderung zu sofortiger Abfindung aller eingegangenen Beträge gelangen zu lassen. Das Schreiben war am 23. April eingetroffen. Tags darauf erschien Green nicht mehr im Bureau, wo nun eine Revision der Bücher vorgenommen wurde. Diese zeigten sich in großer Unordnung; doch wenn auch die Höhe der fehlenden Beträge sich nicht feststellen ließ, so ergab sich jedenfalls, das bedeutende Unterschlupfungen begangen worden waren.

\* (Der Wirtheharm) hat zwei Schulkinder in Stow-Centre gefressen. Eine ganze Anzahl von Kindern, die sich in der Schule befanden, wurden getödtet oder verletzt. Einige wurden vom Sturme eine Viertel englische Meile weit fortgetragen. Die Kinder verließen gerade die Schule. Mehrere wurden gegen einen Drahtzaun geschleudert und auf der Stelle getödtet. In Iowa allein sind 52 Personen dem Sturm zum Opfer gefallen. Auch in den Orten Jetton, Orange City, Berlin, Iowa, Sheldon, Alton, Alton, Gibson, Iowa, Kansas machte sich der Wirbelwind fühlbar. Im ganzen aber brach er mehr oder das flache Land. Der Wirbelwind war von starkem Gewitter begleitet.

\* (Feuersbrünste) Bei heftigem Winde wurde am Dienstag der größte Theil des Hofes Schwane bei Baderborn in Asche gelegt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Ferner wurden durch eine Feuersbrunst in dem Dorfe Gemenndorf bei Sarburg 16 Wohnungen über unwichtig Häuser eingeschmitten. Vieh ist zahlreich umgekommen.

\* (In einen vollbesetzten Arbeiterzug) fuhr am Dienstag früh 6 1/2 Uhr auf dem Bahnhofe von Soben eine von höchst kommende Maschine. Ein Packwagen wurde aus dem Geleise geworfen und 7 Personen leicht verletzt. Schuld an dem Unfälle soll der Führer der Maschine tragen, welcher die vorgeschriebene Fahrgeschwindigkeit überschritt.

\* (Standrechtlich erschossen) wurde, wie die „Vormittler Zeitung“ mittheilt, am 1. Mai der Artillerist Eiz in der Garnison Königsberg. Eiz war schon verschiedene Male fahnenflüchtig gewesen, und die Urtheile zu seiner fahnenflüchtigen Beurlaubung zum Tode war, daß er einen Vorgesetzten ermordet hatte.

\* (Während des Betriebs) zwischen Mexikaner Damen, einer Perrenportocompagnie und einer Anzahl Arbeiter brach am Montag Abend in San Miguel unter der diätetischen Tribüne Feuer aus, das in wenigen Minuten den großen Hofbau und die Stallungen in Asche legte. Die Zuschauer flüchteten rechtzeitig, eine Anzahl Verletzte wurde verlegt. Wie sich nunmehr herausstellt, wurde das Feuer durch eine Meiterin in böswilliger Absicht angelegt. Die Brandstifterin ist durch die Kriminalpolizei Dienstag Vormittag verhaftet worden.

\* (Hydraulische Strömungsstrahl) durch hohen Fall. Die allgemeine Electricitäts-Gesellschaft in Ghon richtet jetzt in Chaparrillon ein Werk ein, das durch einen Wasserfall von 612 m Höhe in Betrieb gesetzt wird. Dieser Wasserfall wird durch einen kleinen Gebirgsbach gewonnen, dessen gesammte Wassermenge in einer Höhe von 1062 m in einem Reservoir von 3000 cbm aufgefangen und von dort zum Betriebe in das 450 m über dem Meeresspiegel gelegene Dorf Chaparrillon durch ein Rohr von 3200 m Länge geleitet wird. Dem oberen Ende und in einer Länge von 2000 m untrübe, hat dieses Rohr, wie uns das Patent- u. technische Bureau von Richard Anders in Götting mittheilt, einen inneren Durchmesser von 35 cm, während unter der Durchmesser nur 30 cm beträgt. Was die Stärke des Rohres anbetrifft, so beträgt dieselbe oben nur 4 mm, während sie dagegen dicht bei dem Wert 12 mm erreicht, sodas hier 1 m Länge des Rohres 340 kg wiegt. Diese geringe Leistung ist hergestellt um 200 Hektar Wasser per Secunde zu liefern, wenn das Werk sich im vollen Betriebe befindet. Die gewonnene Kraft beträgt ungefähr 1000 PS., von denen ungefähr 30% durch den Betrieb von 7 Turbinen verloren gehen.

\* (Triumph der Erziehung). Der kleine Georg ist ein sehr wohlgezoogenes Kind und besonders gegen Damen sehr artig. Eines Tages ist er mit seinem Papa, der ihn auf den Armen hält, in der Pferdebahn. Eine junge Dame steigt in den Wagen und findet keinen Platz mehr. Sofort springt das aufmerksame Kind herab, zieht seinen Hut und sagt: „Darf ich Ihnen meinen Platz anbieten?“

**192. Königlich Preussische Lotterie.**

(Ohne Gewähr.)  
**Vierte Klasse**  
Ziehung vom 6. Mai 1895.  
14. Ziehungstag.  
Vormittag.

5000 Mk. auf Nr. 79279 85014 209813.
3000 Mk. auf Nr. 15676 25216 36202 56728 58675
50799 64634 72105 84898 85864 878 83658 83786
91415 100309 113948 128613 129187 130877 134571
148542 154296 163708 166517 169827 176009 182035
184455 196208 209497 218736.
1500 Mk. auf Nr. 8780 10007 16519 18539 25027
25833 32930 38664 40592 61406 67199 69678 69712
77716 90417 102138 102645 110277 116563 122276
130438 130602 134783 137894 143569 147477 158693
195436 197875 148785 162380 162706 164562 169200
182429 183905 198854 192672 195158 202952 210618
212589 218097 218206 218206 222849.
1500 Mk. auf Nr. 2846 3194 8793 26616 30936 33377
35207 35327 47488 49262 54514 54631 58478 61118
61762 62894 73018 80849 80988 95012 101532 104287
113559 124893 126310 131249 139109 138661 149234
153871 164722 165930 167015 177558 178523 181224
189775 191179 191501 202563 205471 213421 217895
220170 222599 223261.

**Anzeigen.**

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Familien-Nachrichten.**

**Todes-Anzeige.**  
Heute früh 1/7 Uhr verschied nach langem Krankenlager meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Therese Wohlfarth** im Alter von 41 Jahren, was hierdurch mit der Bitte um stille Beilnahme schmerzerfüllt anzeigen die trauernden Hinterbliebenen. Gesehrts, den 8. Mai 1895.

**Todesanzeige.**  
Heute Abend 6 Uhr verschied sanft und gottgegeben unsere liebe Tante **Amalie Böcker** im 81. Lebensjahre. Um stille Beiliche bitten **Wag Krafft** nebst Familie. Reuchbeieg, den 7. Mai 1895.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Theilnahme bei dem Beimgange unseres theueren Entschlafenen, des Hiesermeisters **Paul Schacht**, sagen Allen herzlichsten Dank. Merseburg, den 8. Mai 1895.

**Dankausgang.**  
Für die ehrenden Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis unseres theueren Entschlafenen sagen wir Allen, die ihn zur letzten Ruhe geleitet und seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, unsern tiefsten Dank. Die trauernde Familie **Forstl**.

**Ämtliches.**

Neuerdings ist aus Anlaß eines Spezialfalls von dem Herrn Winkler für Pappel und Bogen, dem Herrn Justizamteiler und mit die Frage erörtert worden, **inwiefern die Dorfgerichte seitens der Amtsgerichte mit Verfeigerungen beauftragt werden können.** Die Erörterungen haben ergeben, daß die Dorfgerichte geleglich zu Verfeigerungen von Grundstücken nicht zuständig und die Amtsgerichte nicht berechtigt sind, den Dorfgerichten berufliche Verfeigerungen zu übertragen. Der Verwendung der Dorfgerichte zu Verfeigerungen beweglicher Sachen stehen, soweit sich von hier aus überlegen läßt, Bedenken nicht entgegen. Berlin, den 19. März 1895.

**Der Winkler des Jauern.**  
S. B. (gez.) Braunbrehrens.

Vorliegende Entscheidung bringe ich hierdurch zur Kenntniss der Dorfgerichte des Kreises. Merseburg, den 3. Mai 1895.

**Der königliche Landrath.**  
Weidlich.

**Zwangsverfeigerung.**

Donnerstag den 9. Mal er, vormittags 9 Uhr, werde ich im Gasthof des Herrn Große zu Schkopau  
2 Pferde (Hengste),  
3 Stück Aderwagen mit Felten-Auffüssen und  
1 Kastenwagen  
öffentlich gegen Barzahlung versteigern. Merseburg, den 4. Mai 1895.  
**Meyer**, Gerichtsvollzieher.

**Ein gut verzinsbares Hausgrundstück**

mit Garten, in bester Lage der Stadt, welches sich zur Fleischerei und Klempnerei sehr gut eignet, ist preiswerth zu verkaufen. Dasselbe kann sofort bezogen werden. Näheres durch **Gehr. Wiegand** hier.

**Die neumilchende Kuh** verkauft.  
**Dörfler Nr. 29.**

**2 große Käsefische**, von 4 Stück die Waal, stehen zum Verkauf.  
**Heudahl's Berg.**

**Gutes Gartengras**

ist zu haben  
**Unteraltenburg Nr. 61.**  
1 gebrauchtes eichen geschnitztes Buffet, 2 Sophas, 2 Polsterstühle, 1 runden Tisch billig zu verkaufen  
**Schneckerstraße 1.**

In der Unteraltenburg ist ein kleines Loth zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. (20 Zhl.) Wasserleitung in der Küche. Anfragen  
**Schneckerstraße 20.**

**Einfach möbl. Stube** mit 2 Schlafstellen sofort zu vermieten  
**Brühl 1.**

**Eine möblierte Wohnung** mit Schlafzimmern ist sofort zu beziehen  
**Karlstraße Nr. 19, 1 Trebbe.**

Für einen j. Mann vom Lande, der bei Bureau befehligt, wird unter bescheidenen Ansprüchen **Logis** ohne Beil mit **Mittagsstück** gesucht. Schriftl. Offerten erbeten an  
**Wolf**, Lindenstraße 11 I.

**Eine Wohnung.**

bestehend aus Stube, Küche, Kammer und Zubehör, wird von kinderlosen Leuten sofort oder 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter **N. N. 334** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Schlafstelle**

offen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.  
**Eine Schlafstelle offen**  
**Delgrube Nr. 9.**

**Wechsel- und Quittungsformulare**

hält stets auf Lager die Buchdruckeri von **Th. Rössner**, Delgrube Nr. 5.

**Zinnsand,**

extra fein, wieder eingetroffen bei **Wilh. Rössner**, Delgrube 7.

**Bekanntmachung.**

Einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich immer noch **Delgrube Nr. 3** wohne. **Bestellungen nach Maß** werde ich prompt ausführen und für guten Sitz und Sauberkeit Sorge tragen. **Beste Anfertigung** liegt zur Ansicht bereit. Auch werden dieselb. Kleidungsstücke gewaschen und ausgebeßert.

**Eduard Kellner**,  
Schneidermeister.

**Becht mit**  
**Dr. Oetker's**  
Backpulver a 10 Pf.  
**Otto Peckolt.**

**Wilh. Schüler,**  
Uhrmacher,  
Markt 16, Markt 16,  
bringt fein Lager aller Arten  
Uhren, Ketten und Schmuckstücken  
in empfehlende Erinnerung.  
Reparaturen schnell und billig.

**Ich impfe**  
Jeden Sonnabend 2 Uhr.  
**Dr. Benner.**

**Ia. Export-Apfelwein**  
a Fl. 30 Pf. excl. Glas.  
**Ia. Borsdorfer Apfelwein**  
a Fl. 40 Pf. excl. Glas  
empfehlen  
**Th. Sieber.**

Morgen Freitag  
**Schlachtfest**  
bei  
**F. Dahn.**

**Unübertroffen!**  
als Schönheitsmittel und zur Hautpflege,  
zur Bedeckung von Wunden und in der  
Kinderheilkunde.  
**Lanolin** Tolleto- **Lanolin**  
der Lanolinfabrik, Martinkonfekte b. Berlin.  
Nur echt  
mit  Schutzmarke  
"Pfeilring".  
zu haben in  
Bunttuben a 60, 20 und  
a 40 Pf. 10 Pf.  
in der Dom-Apotheke, in den Drogerien  
von **Wilh. Kießlich** und **Paul Berger.**

**Die Deutsche**  
**COGNAC**  
**Compagnie**

**Löwenwarter & Co.**  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu Köln a. Rhein.  
Lieferanten zahlreicher Apotheken  
sowie städtischer und ländlicher  
Krankenanstalten, officiert  
**COGNAC**  
von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.  
zu M. 2,- pr. Fl.  
\* \* \* \* \* 2,50 " " Die Analyse des  
\* \* \* \* \* 3,- " " verd. Chemikers  
\* \* \* \* \* 3,50 " " lautet: Der  
Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten  
französischen Cognacs und ist derselbe vom chemi-  
schen Standpunkte aus als rein zu betrachten.  
Alleinige Niederlage für Merseburg (Ver-  
kauf in 1/2 u. 1/4 Flaschen) in der **Stadt-  
Apotheke** von **F. Curze.**

**Wie neu wird Jeder**  
mit **Rechtel's Salzwat.-Gall.-Seife** ge-  
waschene Stoff jeden Gewebes und Farbe.  
Vorrätig in 1 Pfd.-Pac. zu 40 Pf. nur bei  
**Paul Berger, Neumarkt-Drogerie.**

**Mütter habt Acht!**  
wegen Nachahmung unserer weltbe-  
rühmten **Zahnheilmittel** bitten wir  
genau auf unsere Firma zu achten.  
**Gebr. Gehrig, Hoflieferanten**  
**Berlin W., Königsgräberstraße 18.**  
Alleinige Erfinder und Fabrikanten  
der **electromotorischen Zahnheilmittel**  
bänder, Kindern das Zahnen leicht  
und schmerzlos zu befördern.  
In **Merseburg** nur echt zu  
haben in der **Dom-Apotheke**  
und in der **Stadt-Apotheke.**

**Billigste Bezugsquelle für**  
**Teppiche**  
schlechte Teppiche, Brochtereemplare  
a 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark.  
Gelegenheitskäufe in **Cardvin.**  
Vortieren. **Pracht-Katalog gratis.**  
**Sophastoff Reste!**  
Entzückende Neuheiten von 3/4 bis 14  
Meter in **Blau, Grün, Gelblich u. Blüsch**  
Vortieren. **Pracht-Katalog gratis.**  
**Teppich-Fabrik Emil Lefevre,**  
**Berlin S., Oranienstraße 158.**  
Größtes **Teppich-Geschäft** Berlins.



Von Sonnabend den 11. d. M.  
ab stehen wieder in großer Auswahl  
hochtragende und neumilchende  
Kühe sowie Färsen  
bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger.**

**Unentgeltlich** verleihe **Handweisung zur Rettung von Trans-**  
fucht mit und ohne Borwissen.  
**M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29**

**RHENSER**  
Natürliches kohlen-saures  
MINERALWASSER  
Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:  
Ein gutes Tafelwasser,  
rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.  
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen.  
Jährlicher Versand: 4 Millionen Gefäße.  
Niederlage bei: **Carl Adam.**

**Presskohlensteine**  
von Grube „Paul“—Zuckenau  
liefern ich in vorzüglichster Beschaffenheit prompt und billigst.  
**Für Brikets**  
besteht Mal und Juni  
**billigster Sommerpreis!**  
Bei Fuhrn von 25 Ctr. ab lasse ich dieselben auf Herrn C. Klauß Waage  
wiegen und mit Waagechein abliefern.  
**Heinrich Schultze.**

Ihre Lieferung von  
**Rachel-Oefen, Kochmaschinen**  
und **Ferden**  
zum Umsetzen, Reparieren und Reinigen  
dieserlei empfehle ich  
**Alfred Rischer, Markt 8.**

Feinste neue  
**Matjes-Heringe**  
empfehlen  
Markt 5. **Paul Näher.**  
Vom 6. Mai a. c. ab halte  
ich meine Sprechstunden tägl.  
von 8-9 1/2 Uhr Vorm. ab.  
Bestellungen nach auswärts  
werden zu jeder Zeit in meiner  
Wohnung bei Herrn Werther  
angenommen.  
**Dr. von Mielecki,**  
**Dürenberg.**

**Ia. neue Matjes-Heringe,**  
vorzüglich in Geschmack, sind eingetroffen bei  
**E. Wolff.**  
Ia. selbsteingesott. Preiselbeeren,  
Pfeffer-, Senf- und saure Gurken,  
bohn., Pflaumen, Ringäpfel,  
Bratheringe, Sardinen  
empfehlen  
**G. Wolff.**  
**Angeln,**  
**Angelhaken,**  
**Angelschnure**  
in Hanf und Seide,  
**Angelstöcke,**  
**Vorschläge,**  
**Senkleie**  
etc. etc.  
empfehlen  
**Franz Jul. Nell,**  
**Neumarkt 66.**

Empfehle von jetzt ab  
**Weizenbrot-Brot**  
von **enthaltenem Weizen, nach**  
**Steinmetz'schem Verfahren.** Nur  
allein zu haben in der **Bäckerei**  
von **Richard Baumann,**  
**Steinstraße 7.**

**Neue Matjes-Heringe**  
empfehlen und empfehlen billigst  
**Julius Trommer.**

**Tivoli Merseburg.**  
Donnerstag den 9. Mai  
**grosses Concert**  
der unter Protection des Componisten Roshat  
stehenden  
**Roshat'schen und oberbayr. Concert-**  
**fänger und Schuhplattl tänzer,**  
bestehend aus **10 Personen** — **6 Damen**  
und **4 Herren** —  
in oberbayrischer Nationaltracht, unter persön-  
licher Leitung des Directors und Dirigenten  
**Serra H. Jacob Damhofer.**  
Aufzutreten des Kunst-  
Schnellmalers Herrn  
**Neu! Alexander Wischik! Neu!**  
welcher binnen 20-30 Minuten eine Land-  
schaft in Del malt.  
Anfang 8 Uhr.  
Entrée: 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf.  
**Wilde in Vorbereitung** bei den Herren  
**H. Bier, C. Meyer und Gebr. Schulz**  
Juni. 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 30 Pf.

**Sauer's Restaurant.**  
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

**Bauern-Verein**  
**Merseburg und Umgegend.**  
**Versammlung**  
Sonntag den 12. Mai 1895, nachmittags  
3 Uhr, im „**Feld**“  
Tagesordnung:  
1) Geschäftliche Mittheilungen.  
2) Rechnungslegung.  
3) Vorstandswahl.  
4) Vortrag des Herrn Director Glas über:  
„Bestimmung des Fettgehaltes der Milch  
nach Marchand“.  
In dieser Versammlung bitten wir um recht  
zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.  
**Der Vorstand.**

**Männer-Turn-Verein.**  
Sonntag den 12. d. M.  
**Turnfahrt**  
nach **Schkeuditz-Lentzsch-Flößenau.**  
Abmarsch früh 6 Uhr von der Neumarkt-  
straße aus.  
**Der Vorstand.**

**Gewerk-Verein der Fabrik-**  
**und Handarbeiter (S. D.)**  
Sonntag den 12. Mai  
**Ausflug nach Trebnitz.**  
Abtreten 1 1/2 Uhr nachmittags auf der  
Teufelstempelbrücke. Hierzu laden Fremde und  
Genossen ein **der Vorstand.**  
Bei unglücklicher Witterung findet der Aus-  
flug nicht statt.

**Deutsche**  **Krieger-**  
**Ober-Fecht** **Schule**  
2135  
veranstaltet Sonntag den 12. Mai cr. von  
nachmittags 3 Uhr ab, im **Augarten**,  
ein **Wohlfühltag**, benannt:  
**„Ein märkischer Sonntag**  
**in der Baumbüthe“**,  
zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins  
für die **Armen Merseburgs**. Gütwillige  
Preis-Gelder für Erwachsene. (40 Preise.)  
Kinderbelustigungen aller Art. (Während die  
Karten.) **Ausstellung eines Kissen-**  
**Ausfallballons.** (Die Füllung des Ballons  
beginnt nachmittags 4 Uhr) Beim Eintritt  
der Dunkelheit **feuchtige Beleuchtung des**  
**Gartens (1000 Pflanzen).**  
**Großes Brillant-Feuerverk.**  
Kinderfadelung durch den Garten u. s. w.  
Wir richten an alle edel gesinnten, mit-  
thätigen Bewohnerinnen und Bewohner Merse-  
burgs und Umgegend die herzlichste Bitte,  
uns bei diesem Werke der Liebe und  
Barmherzigkeit recht zahlreich zu unter-  
stützen. Unter verehrten Mitglieðern unserer  
Schule aber rufen wir zu, jeib eingedenk unserer  
Wahlspruches:  
**Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.**  
Karten sind vorher bei den unten verzeich-  
neten Herren **Fechtleistern** zu haben.  
S. U.:

**Fritz Stephan,** Landes-Fechtleister.  
Landes-Fechtleister. Fr. Feitel.  
Ober-Fechtleister. Polz. Herr. Braunsdorf.  
Bezirks-Fechtleister. Herr. Schumann.  
Fechtleister. Herr. Witt. Hoff.  
" Goldstein (Hosmarkt).  
" Zimmer.  
" Krabi, gr. Ritterstr. 1.  
" Carl Ehmer.  
" Ferd. Neumann.  
" Fr. Semmig.  
" Fr. Bennete.  
" Dr. Basse.  
" F. Kohl.

**Stieler's Restaurant,**  
**Neumarkt 12.**  
Heute Donnerstag **Schlachtfest.**  
**Kaiser Wilhelmshalle.**  
Heute **Schlachtfest.**

**Otto Pöhler kommt!**  
**2-3 tüchtige Maler**  
und **2 Ausstreicher**  
sucht  
**Herrn. Hentschel,**  
Malermeister.

Sich suche zum 15. Mai oder 1. Juni eine  
anständige **Kindersfrau** mit guten Zeugnissen  
für eine hohe Herrschaft nach **Weißenfels**, sollte  
ein Mädchen, 19-20 Jahre, zum 15. Mai  
oder 1. Juni bei hohem Lohn für **Restaurant**  
nach **Weißenfels**. Frau **Moore,**  
**Weißenfels, im Schwarzem Adler.**  
Ein **Balluch** am Sonntag Abend im  
Tivoli liegen geblieben. Gegen **Belohnung** ab-  
zugeben **Teichstraße 2, rechts.**  
**Hierzu eine Beilage.**

**Waldwirtschaftliches.**

U Altersrenten sind bis zum 1. April d. J. bisher im Ganzen 315 598 beantragt worden. Davon wurden 250 992 Rentenansprüche anerkannt und 52 624 zurückgewiesen, 4835 blieben unerledigt, während die übrigen 7147 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. — Ansprüche auf Invalidenrenten wurden 164 445 geltend gemacht. Von diesen wurden 115 111 Ansprüche anerkannt und 32 734 zurückgewiesen, 9159 blieben unerledigt, während die übrigen 7441 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben.

**Probierz und Umgegend.**

□ Halle a. S., 7. Mai. In der Stadttheater-Angelegenheit hat der Magistrat den Stadtvorordneten eine Vorlage zugehen lassen, in welcher er beantragt, die dem Theaterdirector Rudolph bis Ende August 1896 zuzurechnenden Rechte an das Stadttheater auf Herrn Theaterdirector Rahm in Gera zu übertragen, welcher sich darum beworben hat. Ferner solle der Herr Rudolph gültige Betrag, dem Herrn Rahm noch um ein Jahr, also bis Ende August 1897 verlängert werden. Dem Bezugsnamen stehen sehr gute Zeugnisse von Doerzbürgemeistern und Kaufverwandigen zur Seite. Bekanntlich will Herr Director Rudolph jetzt schon von dem Vertrage mit der Stadt entbunden sein. — Um die Uebernahme der Leitung unseres Stadttheaters haben sich mehrere Bewerber beworben, so die Herren Stieber, Walter und in jüngster Zeit Herr Hofkapellmeister Klein. Es wird wohl zur Ausföhrung der Stelle kommen, da in hiesigen Bürgerkreisen dafür Stimmung ist.

△ Voigtstedt, 7. Mai. Die Saaten sind in der goldenen Aue fast durchgängig gut aus dem Winter gekommen und, wenn auch hier und da eine Stelle „röthlich angebaut“ war, so hat doch die überaus fruchtbare Witterung der letzten Wochen alle Unterschiede ausgeglichen und ein gleichmäßiges Grün bedeckt und schmückt jetzt alle Saafelder. Regen — in der Nacht — und Sonnenschein — am Tage — wechseln aber auch in so schöner Reihenfolge ab, daß die Menschen, wie man wohl im Scherz sagt, das Wetter selbst nicht besser hätten machen können. Weniger Fortschritte im Wachsthum hat das Getreide in den vier letzten Tagen gemacht, wo ein ziemlich heftiger Wind aus Ost und Nordost wehte und die Luft bedeutend abkühlte, so daß das Thermometer morgens meist nur 4 bis 5 Grad R. zeigte. Dennoch beträgt die Höhe unseres Hofes 11 cm, der Gerste 30 cm, des Weizens 21 cm, des Roggens 90 cm, der Winterbohnern 19 cm und der Erbsen 21 cm. — Die Obstbäume stehen jetzt bei uns in völliger Blüthe und entfallen überall da, wo sie nicht vom Froste gelitten haben, einen besonders reichen Schmuck. Leider giebt es der erporenen Peste ziemlich viel; mitunter ist auch ein jüngerer Baum ganz erkrankt (besonders bei feineren Birnenarten). Diese schieben wohl noch Blattspitzen und Blüthenknospen heraus, haben aber nicht mehr die Kraft, sie weiter zu entwickeln. Ähnliche und zum Theil noch größere Verluste hat man auch am Weinlohn zu beklagen, und zwar nicht nur beim freigebliebenen, sondern auch beim eingebundenen. Die jungen Triebe beim nichterfahrenen sind dagegen um so kräftiger und zeigen z. B. beim Frühblauen heute schon eine Länge von 17—20 cm.

† Drrand, 7. Mai. Durch Unvorsichtigkeit der Kuder kam gestern im Stallgebäude des Hieshühners Gottlieb Schöne zu Arnsdorf Feuer aus, welches bei dem starken Ostwinde in kurzer Zeit 18 Wirtschaften und einige Scheunen in Asche legte. Wie man der S. Ztg. meldet, haben die meisten Abgebrannten nur wenig, einige gar nicht verfehrt.

† Altenburg, 6. Mai. Bei einem gestern Nachmittag durch Treibanz-Treiben fahrenden Personenzug widerfuhr einem kleinen, ohne Aufsicht gelassenen Mädchen ein Unfall, der wieder einmal zur größten Vorsicht mahnt. Das Kind hatte eine Hand an der geöffneten Consporthür liegen, als der Schaffner diese zuschlug. Dadurch wurde dem Kinde ein Finger eingeklemmt und demart gequetscht, daß ihm in Altenburg im Krankenhaus die Fingersuppe abgenommen werden mußte. Mit einem späteren Zuge fuhr dann die unglückliche Mutter mit ihrem Kinde weiter.

† Hiegenrück, 6. Mai. Als der Brandstifter, der das große Schloßfeuer in Altenburg veranlaßt hat, ist der 21jährige Dienstheld Branstner aus Liebenstein ermittelt worden. Derselbe wurde in das hiesige Amtsgericht eingeliefert. Branstner war auf dem Altenburger Hünneberg beurlaubt und soll das Feuer aus Mache angelegt haben.

† Dessau, 7. Mai. (Goldene Hochzeit) Oberhofmeister und Kammerherr von Trotha feierte gestern mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit. Aus Anlaß dieser Feier wurden dem Jubelpaare aus Mache und Fern viele Glückwünsche und Ehrungen mannigfacher Art zu Theil.

† Gera, 7. Mai. Der Impfsieger Dr. med. Boehm wurde gestern von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

† Stendal, 6. Mai. Als Mahnung zur Vorsicht sei nach dem „Mitt. Intelligenzblatt“ folgendes über einen Stubenbrand mitgetheilt, der vor etlichen Tagen in einem Hause der Weinbergstraße hier entstand ist. In dem dort. Zimmer war eine Frau mit dem Stöcken von Weizen oder ähnlicher Thätigkeit beschäftigt gewesen und hatte sich dabei einer Brille bedient. Die Frau war dann weggegangen und das Zimmer war verschlossen worden. Einige Zeit später verspürte man im Hause starken Brandgeruch, der aus jenem Zimmer zu dringen schien. Der Wohnungsinhaber, der sich vor der Hausthür aufhielt, wurde von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, öffnete die Thüre und es zeigte sich, daß der Zwirn sowie das Sopha und andere Gegenstände in Brand gerathen waren. Das Feuer wurde bald gelöscht. Durch angestellte Verhände wurde ermittelt, daß durch die convexe Brille, die auf dem Zwirn gelegen hatte, die Entzündung herbeigeführt worden war. Für die Sonnenstrahlen, die in das Zimmer gefallen waren, hatte die Brille wie ein Brennglas gewirkt.

† Leipzig, 7. Mai. Ein noch nicht völlig aufgellarter Vergiftungsfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich in Gohlis ereignet. Dort erkrankte die Familie eines Buchbinders unter Anzeichen einer schweren Vergiftung. Der Mann, welcher noch gestern früh zur Arbeit gehen konnte, mußte die Arbeitsstätte um 11 Uhr wieder verlassen und sich nach Hause begeben. Dort fand er seine Frau und zwei Kinder schwer erkrankt vor. Den ärztlichen Bemühungen gelang es, den Mann und die Kinder außer Lebensgefahr zu bringen, dagegen verstarb die Frau noch am Montag Abend. Vorläufig nimmt man an, daß eine Vergiftung durch Schierling (in Folge Verwechslung mit Petersilie) vorliegt, denn zwei andere Kinder in der Familie, die von einer am Sonntag bereiteten Petersilienuppe nichts genossen hatten, sind nicht erkrankt.

† Mueselwitz, 7. Mai. Am Sonntag Nachmittag gerieth auf dem „Droschacht“ der Leichensgrube im Freien liegende Kohle in Brand. Das von heftigem Sturme angefachte Feuer ergriff große Kohlenmassen, so daß sämtliche Bauarbeiten des Werkes in größter Gefahr schwebten. Mit Eifer und Ausdauer gingen Feuerwehre und Werkarbeiter trotz des Regens an die Bekämpfung des Feuers. Die bedrohten Gebäude, an denen die Flammen mehrfach emporzügelten, wurden zunächst unter Wasser genommen und hier die Gefahr vorläufig beseitigt. Dann ging's ans Löschen des Lade- und Fegegerüstes und des Brüllschuppens. Leider trat bald Wassermangel ein, so daß die Löscharbeit zeitweilig unterbrochen werden mußte. Sehr gelegen kam hier die Hilfeleistung der Städt. Staatsbahn, indem der auf der Brandfläche erschienene Inspector Thomas mehrere Tender voll Wasser mittelst Locomotive vom Bahnhof herbeischaffen ließ. Die Feuerwehre war bis abends 9 Uhr in Thätigkeit, theils mit Löschen, theils mit Bedecken der brennenden Kohle durch Erde. Die Gebäude des Werkes haben wesentlichen Schaden nicht gelitten und konnte daher der Betrieb gestern ungehört wieder aufgenommen werden.

† Zeulenroda, 7. Mai. Am Montag früh ist die 21jährige ledige Minna Walther aus Zeitzig von ihrem eigenen Vater aus einem am Zeitzig-Zeulenrodaer Communicationswege gelegenen Teiche tod herausgehoben worden. Wie verschiedene Verletzungen am Kopfe der Aufgefundenen vermuthen lassen, ist das Mädchen wahrscheinlich, nachdem ihr diese Verletzungen beigebracht waren, nach dem Teiche geschleppt worden. Unweit desselben lag der Kopf. Das betreffende Mädchen war am Abend von elterlichen Hause weggegangen, um ihrem Geliebten entgegenzugehen. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt ein Mord vor.

† Aus der Umnar, 7. Mai. Ein gefährlicher Unglücksfall ereignete sich nach der S. Ztg. heute Nachmittag 4<sup>1/2</sup> Uhr am Bahnhof Jena-Büttel. Als der Güterzug 819 Hannover-Stendal, der dorthin wegen eines nachfolgenden Schnellzuges umkehrt und eben die letzte Weiche durchfuhr, sprang der Zugführer Werner aus Stendal noch während der Fahrt ab, stürzte aber rücklings nieder, wurde vom Zuge gefaßt und sofort getödtet, indem ihm der Kopf vom Dampf getrennt wurde. Werner war

ein alter erfahrener Beamter; er hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder.

† Kassel, 7. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern Nachmittag auf der Eisenbahnstrecke hinter Station Wilhelmshöhe. Der Bahnwärter Müller, der dort die Gleise abzugehen hatte, überhörte das Herannahen des Hamburg-Frankfurter D-Zuges, der 4 Uhr 15 Min. hier eintrifft, wurde von der Maschine erfaßt und zermalmt. Zugleich fuhr auf dem nächsten Gleise ein Güterzug, so daß der Unglückliche, welcher Frau und Kinder in dürftigen Verhältnissen hinterläßt, nicht ausweichen konnte.

† Plauen, 6. Mai. In Delniz wurden am Sonntag früh bei heftigem Sturme fünf große, mit Erntevorräthen, Futter, Brennmaterial, Wirtschaftsgegenständen und anderem gefüllte Scheunen vollständig eingekäschert. Der Brandgabel einer Scheune stürzte plötzlich zusammen und durchschlug das Dach eines nahestehenden Wohnhauses, so daß dieses ebenfalls in Brand gerieth, aber durch schnelles Eingreifen der Feuerwehre noch erhalten blieb. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt. — Bei Siegmars wollte ein junger Mann auf dem Teiche der „Pelzmühle“ von einem Kahn aus auf das dort vor Anker liegende Dampfboot springen, dabei wich ihm aber der Kahn unter den Füßen und der junge Mann stürzte in die Fluth. Der Wärter des Dampfbootes bemerkte das Unglück und sprang rasch nach, um ihm Hilfe zu bringen. Es gelang ihm auch, den Verunglückten zu ergreifen, aber während seiner Bemühungen, das Ufer zu erreichen, verließen ihn plötzlich die Kräfte und so ertranken beide Männer.

**Localnachrichten.**

Mersburg, den 9. Mai 1895.

\*\* Am heutigen Tage blist Herr Moriz Knittel, Lehrer der gehobenen Bürgerchule unserer Stadt, auf eine fünfundsünfzigjährige Wirkksamkeit an derselben zurück. Der Jubilar hat seine mühevollen Thätigkeit unanzusehen den hiesigen städtischen Schulen gewidmet und so dürfte heute vielleicht mancher inzwischen gereifte Mann in unserer Bürgerchast gern seines ehemaligen Lehrers gedenken. Den vorausichtlich zahlreichem Gratulanten schließen wir uns an.

\*\* Nach § 19 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 ist es bei der Veranlagung gestattet, besondere, die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigendes wirtschaftliche Verhältnisse in der Art zu berücksichtigen, daß bei einem steuerpflichtigen Einkommen von nicht mehr als 9500 Mark eine Ermäßigung der im § 17 vorgeschriebenen Steuerhöhe um höchstens 3 Stufen gewährt wird. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Oberverwaltungsgericht durch Entscheidung vom 21. September 1894 ausgesprochen, daß ein erst nach der Steuererklärung, aber vor dem Beginn des Steuerjahres eingetretenes, die Leistungsfähigkeit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigendes wirtschaftliches Ereigniß bei der Veranlagung zu berücksichtigen ist.

\*\* Eine für die gesammte Lehrerschaft überaus wichtige Kundgebung ist vor Kurzem durch den Cultusminister von Hoffe erfolgt. Bekanntlich hat vor längerer Zeit der Minister im Abgeordnetenhaus geäußert, die Zahl der Pflichtstunden der Lehrer sei nicht so groß, als daß sie nicht ohne besondere Beschwerde erfüllt werden könne. Diesen Anspruch hatten einzelne Schulleiter so aufgefaßt, als ob es nunmehr ihre Pflicht sei, alle ihnen unterstellten Lehrer mit der Maximalstundenzahl zu beglücken. In, es war wohl sogar vorgekommen, daß bei Vertretungen u. d. d. Mache der gesetzlich festgestellten Höchststundenzahl sogar nicht unerheblich überschritten worden war. Naturgemäß hatte sich infolgedessen unter der Lehrerschaft, ganz besonders unter den älteren Mitgliefern derselben, eine gewisse Unzufriedenheit bemerkt gemacht, die nunmehr wohl nach der letzten Entscheidung des Ministers auf die bezügliche Beschwerde endgiltig gehoben sein dürfte. Der Herr Minister hat nämlich konstatirt, daß seine einstige Bemerkung leider häufig mißverstanden sei; er habe nur gemeint, daß bei nothwendig werden Vertretungen u. d. d. einige Zeit hindurch nöthigenfalls sämtliche Lehrer mit der Höchstzahl ihrer Pflichtstunden herangezogen werden könnten. Die gesammte Lehrerschaft dauernd und prinzipiell möglichst hoch zu belasten, habe er nicht beabsichtigt, denn darunter müsse nur die Amtspflichtigkeit und Berufsneugier leiden. Ganz unzulässig dagegen sei es, Lehrer noch über das Mache ihrer Pflichtstunden hinaus zu beschäftigen.

\*\* Am Dienstag fand im Saale des „Casino“



# Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanruf Nr. 8.

Nr. 92.

Donnerstag den 9. Mai.

1895.

## „Das deutsche Bürgerthum.“

In einer Polemik gegen die Ansprüche, welche Prinz Carolath letzten Sonntag an die im Kaiserhof versammelten Mitglieder städtischer Vertretungen gerichtet hat, protestirt die „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen die Unterstellung, als ob diese Versammlung das Recht gehabt, im Namen des deutschen Bürgerthums dem Reichstage die Ablehnung der Umsturzvorlage in jeder Gestalt zu empfehlen. In dem Augenblick, wo im Reichstage die entscheidende Beratung über diese Vorlage beginnt, ist dieser Streit ein maßiger. Nur der Curiosität halber verdient es Erwähnung, daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Dreifachheit hat, zu schreiben: „Diesem deutschen Bürgerthum haben die verbündeten Regierungen aus der Seele — gefandelt, als sie mit dem Vorschlag auftraten, schärfere Abwehrmaßregeln gegen die Umsturzpropaganda einzuführen.“ Wer sich der Entstehung dieser Vorlage im Sommer 1894 erinnert, wird sich über diese Enthüllung der „Nordd. Allg. Ztg.“ erkaufen die Augen reiben. Ist es doch notorisch, daß das Geheiß, es muß etwas geschehen, von einem kleinen Theil der nationalliberalen Partei erhoben worden ist, lediglich zu dem Zwecke, dem Grafen Caprivi ein Bein zu stellen und daß selbst aus den Kreisen der nationalliberalen Partei herans diese Taktik auf das Schärfste verurtheilt worden ist. Wenn die „N. A. Z.“ der Ueberzeugung ist, daß das deutsche Bürgerthum auf der Seite der Vorlage ist, so sollte sie doch ihren Einfluß auf die Regierung ausnützen, um, für den Fall der Ablehnung gerade derjenigen Bestimmungen, auf welche sie besonderen Werth legt, die Auflösung des Reichstags und damit die Berufung an das „deutsche Bürgerthum“ herbeizuführen. — Wenn die „N. A. Ztg.“ in der Gegenüberstellung der glorreichen Zeit der Jahre 1870/71 und der Umsturzvorlage nur „Begriffswirrwarr“ sieht, so kann man ihr nur den Rath geben, die Petition der 900 Professoren, Künstler und Schriftsteller gegen den § 130 der Vorlage, die sie selbst als „verhältnißmäßig maßvoll“ bezeichnet, noch einmal nachzulesen. Dort heißt es nämlich: „Zum ersten Mal, seitdem vor 25 Jahren gewaltige Ereignisse die Nation zu einem großen Ganzen geit und ihrer weltgeschichtlichen Mission neue Formen gegeben haben, ist jetzt gerade die Festschließung dieses erneuten Reichs (durch die Umsturzvorlage) vor die Gefahr gestellt, den Geist zu bedrohen, aus dem die Erneuerung hervorgegangen ist.“

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Beilegung des österreichisch-ungarischen Conflicts dürfte ihre Wirkung auf die Erledigung der noch ausstehenden ungarischen kirchenpolitischen Gesetze im Magnatenhause nicht verschelen. Schon die erste Erklärung des ungarischen Ministerpräsidenten Banffy gegen die Agitationen des Nuntius Agliardi hatte eine gewaltige Wirkung. Nach der nunmehr erfolgten Anerkennung dieser Erklärung durch den Grafen Kalnoth muß diese Wirkung sich noch erheblich verstärken. Die beste Rechtfertigung Banffys bildet der Wortlaut der Kalnoth'schen Note an Banffy vom 25. April, auf welche dieser seine bekannte Erklärung stützte. Aus ihnen ergibt sich unabweisend, daß in der Beurtheilung der Einmischung des Nuntius die Ansichten beider Staatsmänner nicht differiren. Kalnoth erklärt ausdrücklich, daß keine Macht, auch die Kurie nicht, sich in innere Angelegenheiten mischen dürfe. Es scheint ihm eine tadelnswürdige Taktlosigkeit seitens des Nuntius Agliardi dadurch begangen worden zu sein, daß er sich nicht begnügt, nur Besuche bei den Kirchenfürsten zu machen, die ihn eingeladen hatten, sondern Ansprachen hielt, die oppositionell gegen die Regierungspolitik ausfielen. Er (Kalnoth) sei bereit, als die ungarische Regierung dies für angezeigt

erachte, durch die Botschaft bei dem Heiligen Stuhle gegen dieses in der gegenwärtigen Situation eingeschriebene taktlose Auftreten und Eingreifen des Nuntius, welches die Agitation in Ungarn noch mehr anzufachen geeignet ist, Einspruch und Klage zu erheben und auch den Standpunkt zu vertreten, welcher jedes Einmischen des apostolischen Nuntius in die kirchenpolitischen Verhältnisse und Kämpfe ausschließt. — Die Beilegung dieser Note machte im ungarischen Abgeordnetenhause großen Eindruck. Ueberstimmend melden die Wiener Blätter, die Beilegung der Note Kalnoth's im ungarischen Abgeordnetenhause bildete einen Punkt der zwischen Kalnoth und Banffy erzielten Verständigung über eine Andahnung der vom Kaiser

jetzt auch offiziell bestätigt worden. Am Dienstag sollte der Austausch der Ratifikationen in Tokio erfolgen. Die Flotten der fremden Mächte werden dort bereits versammelt. Das russische Geschwader besteht aus 8 Schiffen einschließlich dreier Torpedoboote. Es wurden noch mehr russische Schiffe erwartet, ebenso noch ein englisches, amerikanisches und französisches, sowie zwei deutsche Schiffe. — Der Krieg zwischen Japan und China kann nach diesem Ergebniß als endgiltig beendet angesehen werden. Auch die Auseinandersetzung mit den europäischen Mächten hat einen ganz friedlichen Verlauf genommen und dürfte bald zu einem völlig befriedigenden Ergebniß führen. Der Verzicht Japans auf die Halbinsel Liaotung bezieht sich, wie man feststellt, auch auf Port Arthur. Es ist nicht kein eigentlicher Streitpunkt mehr vorhanden, es handelt sich nur darum, die Kriegsschadigung Chinas an Japan entsprechend zu erhöhen. — In anderweiter Landentschädigung im Süden des Reichs scheint nicht mehr in Frage zu stehen. — In einer offiziellen Darstellung der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird besonders hervorgehoben, daß an seiner endgiltigen Verzicht auf die Halbinsel Liaotung einschließlich Port Arthur erklärt habe, bevor von den drei Mächten ein weiterer Verzicht unterzogen war. Japan dürfe eine wohlwollende Garantie für seine aus eigener Kraft vorbereitete Machtsstellung in Ostasien darin erblicken, daß es sich durch seine kluge Klugung nicht nur die volle Anerkennung seiner Eroberung, sondern auch freundschaftliche Interesse jener drei europäischen Mächte an seiner künftigen, gedeihlichen Friedensentwicklung erhalten habe.

## Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Der Kaiser besichtigte gestern Vormittag auf dem Tempelhofer Felde die Bataillon 2. Garde-Regiments 3. B. und begab sich dann an der Spitze des Regiments in die Stadt, um im Kasino des Offiziercorps das Frühstück einzunehmen. Nach einem Aufenthalt im Schloß kehrte er ins Neue Palais zurück.

General-Oberst von Pape) ist am Dienstag früh 3 1/2 Uhr in Berlin an Altersschwäche gestorben. Der Verstorbene hat ein Alter von 72 Jahren erreicht. Im Kriege von 1866 kommandirte er das 2. Garde-Regiment zu Fuß, im Kriege von 1870/71 die erste Gardeinfanterie-Division. Als Führer derselben hat er sich in der Schlacht von St. Privat großen Ruhm erworben und auch an den Kämpfen von Beaumont und Sedan hervorragenden Antheil gehabt. 1880 wurde er Kommandeur des 5. Armeecorps, 1881 des 3. Armeecorps und 1884 des Gardecorps. 1888 erfolgte dann seine Beförderung zum Generaloberst; er erhielt das Obercommando in den Marken und wurde Gouverneur von Berlin. In Folge zunehmender Kränklichkeit mußte er sich im vorigen Jahre in den Ruhestand versetzen lassen. Der Kaiser, welchem von dem Tode des Generalobersten sofort Meldung gemacht worden war, hielt gelegentlich der Besichtigung des zweiten Garde-Regiments zu Fuß am Dienstag Vormittag auf dem Tempelhofer Felde in der Schlachtlinie an das Offiziercorps eine längere Ansprache, in welcher er die hohen Verdienste des Verstorbenen um die Armee und die außerordentliche Lichthitigkeit desselben würdigte. Er befohl, daß das Begräbniß am Freitag Nachmittag 4 Uhr mit allen militärischen Ehren stattfinden solle.

— Staatssecretär des Reichspostamts v. Stephan hat besondere Dankspagnen für die Glückwünsche zu seinem 25-jährigen Amtsjubiläum veröffentlicht.

— Festlichkeiten an Nordafrika (Sudan) Die Reichstagsabgeordneten sind nunmehr durch Minister v. Bötticher erucht worden, spätestens bis zum 12. Mai dem Reichsamte des Innern mitzu-

**Bulgarien.** Zur Aufhebung des Vertrages mit Bulgarien soll der „Magd. Ztg.“ zufolge Bantow Zusicherungen aus Petersburg erhalten haben, freilich unter folgenden ganz abnormen Bedingungen: 1) Die fürstliche Familie müsse den orthodoxen Glauben annehmen. 2) Bantow wird Ministerpräsident. 3) Zum Kriegsminister wird ein russischer General ernannt. 4) Alle Regimente müssen russische Offiziere sein. — Damit würde Bulgarien völlig unter russische Botmäßigkeit gestellt, und alle Unabhängigkeitskämpfe des bulgarischen Volkes umsonst gekämpft sein. Es ist ganz unmöglich, daß Fürst Ferdinand solche Bedingungen ernsthaft nehmen kann.

**Serbien.** Die Stupschina nahm einstimmig das Gesetz betreffend die jährliche Alpanage für König Milan im Betrage von 360 000 Francs an; ferner wurde das Gesetz angenommen, nach welchem die königlichen Eltern sowie die Verwandten der direkten Linie unter den gleichen Schutz wie der König gestellt werden.

**Südamerika.** Zur Aufstandsbewegung in Ecuador veröffentlicht der „New-York Herald“ ein Telegramm aus Guayaquil, wonach die hauptsächlichsten dortigen Zeitungen unterdrückt und die Redactoren und Verleger ausgewiesen wurden. Mehrere Regimenter haben sich den Revolutionären angeschlossen. Kriegsminister General Savatini soll getödtet worden sein. Die Revolution greift weiter um sich.

**Ostasien.** Die Ratifizierung des japanisch-chinesischen Friedensvertrags ist